

Königswinter

So gesehen

Von GA-Redakteur
Klaus Eisen

Gefährliche Pizza

Pizza ist lecker. Pizza kann aber auch gefährlich sein. Nicht nur für eine tadellose Figur, sondern auch für den Pizzamann. Das ist der, auf den man immer dann besonders lange wartet, wenn der Hunger am größten ist.

Gefährlich wird die Pizza für den Pizzamann besonders dann, wenn er in seinem Bestreben, seine Lieferung doch zügig an den Mann oder die Frau bringen zu wollen, alle Vorsichtsmaßnahmen außer Acht lässt. Etwa solche: Beachte Warnschilder am Gartenzaun. Benutze die Klingel, anstatt das Gartentor zu öffnen und das Grundstück zu betreten. Und ganz besonders: Spaziere nie in der Dunkelheit durch den Garten fremder Leute.

So wie der Pizzamann, der jüngst zu vorgerückter Stunde die Aufmerksamkeit unserer Hunde erregte. Wenn Hunde in einer ruhigen Wohngegend plötzlich anschlagen, schaut man nach, warum. Die Tiere sind ohnehin alarmiert. Die entdeckten den Pizzamann als erste. Der warf beim Anblick zweier heranstürmender Riesenschнауzer Pizzen, Salate und Wein weg und erstarrte zur wimmernden Salzsäule. Das und ein scharfes Kommando an die Hunde entspannten die Situation schlagartig. Ein kurzer Dialog mit dem immer noch schlotternden Häufchen Elend führte zu der Erkenntnis, dass der gute Mann eine – zumindest für Pizzafahrer – weitere wichtige Grundregel nicht beachtet hatte: Informiere dich genau darüber, wohin deine Lieferung soll. Er wollte zum Talblick, wir aber wohnen am Waldblick.

Not-Treppe wird endlich gebaut

OBERPLEIS. Eine lange Geschichte kommt nun wohl endlich zu einem Abschluss: Der Bau- und Verkehrsausschuss hat die Verwaltung in nichtöffentlicher Sitzung ermächtigt, den Auftrag für den Bau eines Fluchttreppenhauses am Gymnasium am Oelberg zu vergeben. Das Ausschreibungsverfahren war gescheitert, weil kein Unternehmen für die 190 000 Euro, die im Haushalt 2011 eingeplant waren, bauen wollte. Das günstigste Angebot belief sich auf 290 000 Euro. Bei der freihändigen Vergabe fand sich nun eine Firma, die das Treppenhaus für 260 000 Euro baut. mel

Seiten-Redaktion: Silke Elbern
und Uta Effern-Salhouh

Sonne sorgt für reichen Ertrag

„Genosse“ Norbert Röttgen kommt zum Start der Oberpleiser Fotovoltaikanlage

Die BürgerEnergie Siebengebirge



Gruppenbild mit Minister: Genossen und Gratulanten gestern Mittag vor der Grundschule Sonnenhügel.

FOTOS: FRANK HOMANN

Von Hansjürgen Melzer

OBERPLEIS. Schade eigentlich für Norbert Röttgen, dass Grundschulkindern noch nicht wählen dürfen. In der Oberpleiser Grundschule Sonnenhügel hat der Bundesumweltminister und CDU-Spitzenkandidat für die Landtagswahlen offensichtlich große Fans. Sie standen gestern vor der gläsernen Front des Forums, ein großes rotes Herz mit der Aufschrift „Norbert“ in den Händen.

Zur Freude der Genossen, die bei der Inbetriebnahme des ersten Solarprojektes der BürgerEnergie Siebengebirge nicht nur rot, sondern auch grün, gelb oder eben schwarz wie Röttgen waren. So gehören der Genossenschaft zum Beispiel aus Königswinter die Fraktionsvorsitzende der Grünen Claudia Owczarczak als Aufsichtsratsvorsitzende, Roman Limbach (CDU), Cornelia Mazur-Flör (SPD) und Bruno Gola (FDP), aus Bad Honnef Klaus Wegner (Grüne) und Beate Kum-

mer (SPD) an. Am 29. September 2011 war die Genossenschaft gegründet worden, gestern wurde die erste Anlage auf dem Dach der Grundschule in Betrieb genommen. Bei allerbestem und sonnigem Wetter, das einen reichen Ertrag verheißt.

„Was sich hier zeigt, ist Ausdruck der positiven Veränderung, die in unserem Land gemeinschaftlich gestaltet wird“, sagte Röttgen. Energiegenossenschaften aus bürgerschaftlichem Engagement würden aus dem Boden sprießen. Die Energiewende verglich er mit einem Marathonlauf: „Ich bin froh, dass wir angefangen haben zu laufen. Wir sind aber erst bei zwei oder drei Kilometern.“ Fast genau ein Jahr nach dem Reaktorunfall in Fukushima lägen die erneuerbaren Energien mittlerweile bei der Stromgewinnung auf Platz zwei

und hätten die Kernkraft überholt. Röttgen geht davon aus, dass der Anteil bis zum Ende des Jahrzehnts eher auf 40 als auf 35 Prozent und bis 2050 sogar auf 80 Prozent ansteigen wird. Wichtig sei jedoch auch, dass die Förderung einer Industrie, die heute noch nicht wettbewerbsfähig sei, all-

mählich heruntergefahren werde: „Die Technologien müssen im Markt ankommen.“ Der Vorstandsvorsitzende Karl-Josef Mittler bedankte sich, dass die Genossenschaft auch durch den maßgeblichen Einsatz von Claudia Owczarczak in Rekordzeit gegründet werden konnte.

Honnets Bürgermeisterin Wally Feiden bescheinigte der Sonnenenergie-Genossenschaft angesichts des sonnigen Wetters und des Standorts auf dem Sonnenhügel eine „Punktlandung“. Sie sei

eine „schöne Klammer für beide Kommunen im Siebengebirge“. Königswinters Vizebürgermeister Sokratis Theodoridis in Vertretung des erkrankten Peter Wirtz erinnerte an die Verantwortung für nachkommende Generationen. Owczarczak bedankte sich bei der Königswinterer Stadtverwaltung, die das Projekt auf dem Grundschuldach unterstützt und sich dabei als „beweglich und korrekt“ erwiesen habe.

Stromerzeuger

Die Fotovoltaikanlage auf den vier Dächern der Katholischen Grundschule Sonnenhügel ist das erste Projekt der BES. Die Anlage mit einer Leistung von 186 Kilowatt soll einen Jahresertrag von 150 000 Kilowattstunden bringen. Damit liefern sich 35 Vier-Personen-Haushalte ein Jahr lang mit Strom versorgen. Die Investitionsumme beträgt 350 000 Euro, von denen 250 000 Euro über einen Kredit der KfW finanziert wurden. mel

„Wir sind erst bei zwei oder drei Kilometern des Marathonlaufs“

Umweltminister Norbert Röttgen

„Wir müssen vorsichtig sein“

Vorstandsvorsitzender hat gemischte Gefühle

Karl-Josef Mittler ist Vorstandsvorsitzender der BürgerEnergie Siebengebirge eG (BES). Mit ihm sprach Hansjürgen Melzer.

Wie entwickelt sich die Genossenschaft?

Karl-Josef Mittler: Wir sind schon deutlich gewachsen und haben zurzeit 49 Genossen, die über 200 Anteile zum Preis von 500 Euro erworben haben. Unser Eigenkapital liegt bei über 100 000 Euro. Und wir haben noch einige Interessenten in der Pipeline.

Also eine durchweg positive Entwicklung?

Mittler: Wir sehen das mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Durch die massiven Veränderungen im „Erneuerbare Energien Gesetz“ lässt sich nicht alles realisieren. Uns werden zwar weitere Dachflächen in Bad Honnef und Königswinter wie die Rathäuser in Oberpleis und Thomasberg angeboten, aber wir sind da zurzeit noch ein bisschen zurückhaltend.

Welche Gesetzesänderungen treffen Sie am meisten?

Mittler: Die Kürzung ist ja grundsätzlich richtig. Zwei Elemente lassen bei uns aber graue Haare wachsen. Zum einen, dass das neue Gesetz uns nur eine Abnahme von 90 Prozent garantiert und der Rest von uns selbst vermarktet werden muss. Das andere ist die vorgezogene Kürzung bei der Förderung um 30 Prozent. Als Genossenschaft müssen wir da bei weiteren Investitionen ein bisschen vorsichtig sein.



Der BES-Vorstandsvorsitzende Karl-Josef Mittler.

Rentnerin belastet die eigene Tochter

In der Berufung um die Verurteilung einer Königswinterer Pflegemutter widersprechen sich die Aussagen

Von Annette Claus

KÖNIGSWINTER/BONN. Hat eine 46-jährige Erzieherin aus Königswinter ihre beiden Pflegesöhne malträtiert, dem Älteren den Arm gebrochen, ihn tagelang gezwungen, in der Toilette zu bleiben, ihn gewürgt, geohrfeigt und ihm Hunderte Kniebeugen auferlegt? Das Königswinterer Amtsgericht befand im Juli 2011: Ja, sie hat, und verurteilte die Frau zu anderthalb Jahren Gefängnis auf Bewährung. Nein, sie hat nicht, lässt sich die Aussage des Ehemannes, ebenfalls ein Erzieher, und der 25-jährigen Stieftochter der Frau gestern bei der Berufung vor dem Bonner

Landgericht zusammenfassen. Die eigene Mutter indes belastete ihre Tochter.

Zwei Töchter aus einer vorigen Beziehung, dazu zwei mit seiner neuen Frau, die beiden Pflegesöhne und zeitweilig noch ein drittes Pflegekind – „das war natürlich schwierig“, räumte der 51-jährige Erzieher gestern ein, „aber so, wie andere den Traum haben, ein tolles Haus zu bauen, war unser Ziel, Pflegekindern ein gutes Leben zu geben.“ Geld habe nicht den Ausschlag gegeben. „Ich hole mir nicht drei Pflegekinder zu den vier eigenen, um mir ein tolles Leben zu machen.“ 2100 Euro verdiente er in der Zeit, seine Frau in Teilzeit 800 Euro, dazu kamen pro Pflege-

kind 1000 Euro. Das sogenannte Begrenzen, zu dem es in der Familie des Öfteren kam, habe er bei seiner Arbeit als Erzieher in einem Kinderheim gelernt. Dabei werde das tobende Kind von hinten umarmt, wenn es sich dann nicht beruhige, hingelegt, mit dem Gesicht zum Boden. Er habe sich dann auf den Po des Kindes gesetzt, um es zu fixieren. Zu dem Begrenzen sei es gekommen, wenn der ältere Pflegesohn mal wieder nicht Herr seiner Sinne gewesen sei. Der Junge habe narzisstische Störungen gehabt, Allmachtsfantasien.

„Wie meine Brüder“ empfand die heute 25-jährige Tochter aus einer früheren Beziehung die beiden Pflegekinder, berichtete sie

gestern. Genau wie ihre Stiefmutter und ihr Vater sagte sie jetzt – anders als in der ersten Instanz in Königswinter – aus, der ältere Junge habe sich von sich aus öfter in die Toilette zurückgezogen.

Ganz anders die Aussage der Mutter der Angeklagten. Sie wandte sich 2002 ans zuständige Jugendamt in Köln, „weil das Überhand nahm. Diese Kinder durften nichts, mussten nur parieren“. Das Jugendamt habe ihr mitgeteilt, die Jungs kämen 2003 in eine andere Familie. Am Ende waren es aber die Pflegeeltern selbst, die das Pflegeverhältnis beendeten: im Jahr 2006, also drei Jahre später. Der Prozess wird fortgesetzt.

Thema Sterbehilfe

KÖNIGSWINTER. Altern in Würde – das wünscht sich wohl jeder. Aber was ist noch würdevoll? Das Seminar „Würde bis zum Schluss – Zwischen Lebens- und Sterbehilfe“ vom 17. bis 19. April im Arbeitnehmer-Zentrum Königswinter bietet die Möglichkeit, das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Experten erläutern die gesetzlichen Grundlagen und verschiedene Sichtweisen zur Lebens- und Sterbehilfe. Die Teilnehmenden werden so im Umgang mit dem Thema unterstützt. Das Seminar wendet sich an Menschen, die beruflich oder ehrenamtlich mit dem Thema in Berührung kommen. Veranstalter ist die Stiftung Christlich-Soziale Politik. Weitere Infos und Anmeldung unter ☎ 0 22 23/7 31 22. ga

Nasse Wände? Feuchte Keller?

Das gute Gefühl, in den besten Händen zu sein.

ISOTEC®
... macht Ihr Haus trocken!

ISOTEC-Fachbetrieb Abdichtungstechnik Kramer

Tel. 02 28 - 21 21 52

www.isotec.de

